

Der beste Schafsbock in der Luxusklasse Hessens

Der Altenburger „Stromer“ ist in Butzbach gekürt worden
Oberhessische Zeitung, 11. August 1999

Der beste Schafsbock in der Luxusklasse Hessens

Der Altenburger „Stromer“ ist in Butzbach gekürt worden

Oberhessische Zeitung, 11. August 1999

Von Georg Magirius

ALSFELD. „Vorwitzig war er von Anfang an. Beim Futter immer vorne dran“, erinnert sich Züchterin Patricia Heilbronn. Seine Vorwitzigkeit stand Pate, als das Tier mit dem braunen Fell den Namen „Stromer“ erhielt. Am letzten Wochenende ist der Bock vom Altenburger Klingelhof in Butzbach gekürt worden – zum besten Schafsbock Hessens.

Eine handfeste Belohnung hat es für den am unterhalb des Klingelkopfes, direkt an der Vogelsbahn grasenden Stromer nicht gegeben. „Nur rührende Worte, die aber sehr gut getan haben.“ Schließlich kann Stromer und seine Genossen aus der Milchschafzucht des Klingelhofes nicht bei allen Kürungen teilnehmen. Selbst beim Alsfelder Prämienmarkt ging das nicht, so gern die Züchterin auch gewollt hätte. Grund: Die gefährdete Sicherheit. Nicht dass der zur Ostfriesischen Milchschafrasse gehörige Bück so wild wäre, dass er den Alfelder Prämienmarkt in heillosen Aufruhr bringen würde. Vielmehr: Der meadifreie Stromer geriete ich Gefahr sich anzustecken.

Mead – das ist ein unter Schafen sehr weit verbreitetes, auf Menschen nicht übertragbares Virus. Es schwächt die Abwehrkräfte, bricht als Krankheit jedoch nicht in allen Rassen aus. In vielen Zuchtbetrieben wird gar nicht erst versucht, das Virus einzudämmen. Denn das hieße von Null anzufangen, den Bestand von Grund auf zu erneuern und auf meadifreie Schafe umzustellen. Genau das ist aber am Klingelhof vor drei Jahren geschehen. Ein Wagnis, weil bereits bei einem angesteckten Schaf alles wieder von vorne beginnen muss. „Der Unterschied zwischen den beiden Tierhaltungen ist wie der zwischen einem VW-Käfer und einem Mercedes“, sagt der Ehemann der Züchterin.

Auf der Auktion in Butzbach trat Bock Stromer somit in der Luxusklasse Hessens der Schafe an. Zuerst wurde die Bescheinigung vom Veterinäramt vorgelegt. „Die zeigt, dass das Schaf nicht hinkt oder lahmt.“ Danach Wiegen. Dann Rundenlaufen vor der Kürkommission. Seinem Namen zum Trotz verhielt sich Stromer anständig, machte auch keinen Bocksprung in die Luft, wie das einige seiner Konkurrenten taten.

Der beste Schafsbock in der Luxusklasse Hessens

Der Altenburger „Stromer“ ist in Butzbach gekürt worden
Oberhessische Zeitung, 11. August 1999

Und selbst als mehrere Mitglieder der Kürkommission dem Bock aufs Fell rückten, hat er das ruhig über sich ergehen lassen. „Einer schaute, ob die Hoden richtig sitzen. Ein anderer guckte ins Maul. Und wieder in anderer drückte ihn und begutachtete die Wolle. Alles gleichzeitig.“ Die Noten, mit denen Stromer erster wurde: Wolle – sehr gut. Äußere Erscheinung – gut. Und die Bemuskelung – wieder sehr gut.

Besonders freute die Züchterin die Anerkennung durch die anderen Züchter. Und die erhielt sich, obwohl sie erst zum zweiten Mal am Zucht Wettbewerb teilgenommen hat. Letztes Jahr ohne jeden Erfolg. „Aber man lernt dazu.“ Das preisgekrönte Schaf hat einen guten Vater, der aus Baden-Württemberg stammt. Auch Glück gehörte zum Gewinnen. „Einmal sah vor der Geburt alles gut aus. Dann aber kamen Vierlinge.“ Da sei die Muttermilch zu gering, um alle vier sehr weit hoch zu päppeln. Stromer hat dagegen nur einen Zwillingbruder. Kein Ausnahmefall unter Milchschaften, bei denen Drillinge häufiger als Einzellämmer sind. Für den Erfolg spielt auch die gute Betreuung durch die Züchterin eine Rolle: Von Beruf ist sie Krankenschwester.